

# Wer bezahlt für Datenschutz?



Axel Voss (CDU) ist für die Städte Köln, Bonn und Leverkusen sowie den Rhein-Sieg und Rhein-Erft-Kreis der EU-Parlamentsabgeordnete in Brüssel. Aktuell überarbeitet er die EU-Datenschutzrichtlinien. Hier spricht er über seine Arbeit im Parlament und Verbesserungsmöglichkeiten des Internet-Datenschutzes auf europäischer Ebene.

**Was kann man sich unter Ihren Arbeiten als MdEP genau vorstellen? Wie sieht Ihr Tagesablauf aus? Wo sehen Sie zukünftige Projekte und Anliegen?**

Den Tagesablauf als solchen habe ich auf meiner Homepage ([www.axel-voss-europa.de/arbeitsalltag-als-mddep.html](http://www.axel-voss-europa.de/arbeitsalltag-als-mddep.html)) versucht zu beschreiben. Als Abgeordneter hat man ein sehr intensives Leben. Von Freitag bis Sonntag arbeitet man in der Wahlregion und versucht Europa vor Ort zu präsentieren. Von Montag bis Donnerstagnachmittag oder -abend ist man in Brüssel oder Straßburg. Als Rheinländer bin ich aufgrund der guten Erreichbarkeit von Brüssel privilegiert. Andere

Abgeordnete kommen z.B. aus Nordfinnland, Südgriechenland, oder Madeira. Sie haben erschwerte An- und Abreisebedingungen. Ich bin mit einem stets vollen Terminkalender sehr an zeitliche Vorgaben gebunden. Es ist vollkommen kurios, dass ich bislang kaum Zeit gefunden habe, um mir eine Stadt wie Brüssel oder Straßburg anzugucken. Ich war bisher nur einmal im Stadtzentrum von Brüssel und das auch nur, weil meine Familie zu Besuch war.

**Dem Europaparlament gehören laut dem Vertrag von Lissabon zukünftig nur noch 96 statt 99 deutsche Abgeordnete an. Sie haben vor Kurzem einen Antrag für Deutsch als Arbeitssprache des Europäischen Auswärtigen Dienstes gestellt. Warum konnte sich Deutsch als Sprache der EU bislang nicht durchsetzen?**

Deutschland ist aufgrund seiner Bevölkerungsdichte das am stärksten vertretene Land in Europa. Zudem ist deutsch die Sprache mit der größten Anzahl an Mut-

tersprachlern in der Europäischen Union. In fünf EU-Staaten ist sie Amtssprache, darüber hinaus zählt Deutsch zu den wichtigsten Fremdsprachen innerhalb der EU. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Faktum sich auch im Europäischen Auswärtigen Dienst widerspiegeln sollte und habe deshalb dieses Anliegen an die Hohe Vertreterin herangetragen.

**Als Berichterstatter für das Parlament beschäftigen Sie sich momentan mit einer Überarbeitung der Datenschutzrichtlinie von 1995. Ist Datenschutz in Zeiten von Facebook und Google in den Augen der Öffentlichkeit weniger präsent und wichtig?**

Die technologische Entwicklung der letzten fünfzehn bis zwanzig Jahre ist derart fortgeschritten, dass man sich heute über Datenschutz mehr Gedanken machen muss als jemals zuvor. Die Richtung des Datenschutzes hat sich zwar etwas geändert. Man hat aber immer noch die Grundrechte als Abwehrrechte gegenüber dem Staat. Jetzt erleben wir eine ganz andere Perspektive, nämlich dass private Unternehmen, d. h. die großen Internetgiganten, Massen an Daten sammeln, um diese einer Direktmarketingwerbebranche zuzuführen. Der einzelne Bürger wird im Internet ausgespäht. Jede Seite, die er anklickt, wird verfolgt und genau registriert, um eine Art Interessenprofil zu entwickeln. Beinahe alle großen Firmen sammeln Daten. Das Unternehmen Facebook sammelt Informationen, alleine schon wenn der Button „I like“ angeklickt wird. Im Hintergrund findet eine Bearbeitung statt. Diese stellt z. B. ganz einfach fest, 'wenn eine Person sich für schwarze Socken interessiert, könnte sie vielleicht auch blaue Socken kaufen. Also geben wir ihm die Möglichkeit, auch

blaue Socken zu kaufen.' Google, Facebook, Apple - alle diese großen Firmen finanzieren damit ihr ganzes Geschäft. Andererseits kann der einzelne Verbraucher kostenlose Dienste in Anspruch nehmen. Er bezahlt mit den Daten und diese Daten werden dann immer wieder verkauft.

### **Wieviele verdienen Unternehmen an den Verkauf der Kundendaten?**

Da wird zum Teil davon ausgegangen, dass man pro Datensatz 100 Dollar bekommt. Google ist nicht ohne weiteres auf den Spitzenplatz für Unternehmen swert geraten. Es verdient einen Großteil mit dieser Art von Werbung, Daten sammeln, kategorisieren und dem ganz speziellen Verkauf solcher Daten an die Werbebranche.

### **Wie kann Datenmissbrauch aussehen, auch bezogen auf internationalen Terrorismus?**

Generell werden Daten missbraucht, wenn man bezogen auf das Internet über Identitätsdiebstahl spricht. Für uns ist es schon nicht rechtmäßig, wenn man Daten des Einzelnen ohne sein Wissen nutzt. Wir haben bei der Entwicklung von sozialen Netzwerken gesehen, dass man es als schön empfindet, unkompliziert mit anderen zu kommunizieren. Man lässt sich dort auf Dinge ein, bei denen man denkt: 'Das hat mit Datenschutz eigentlich nichts mehr zu tun'. Vielleicht auch weil man unwissend darüber ist, was alles mit diesen Daten passieren kann. Keiner von uns kann heute kontrollieren, welche Daten von uns heute im Internet sind und wer diese Daten liest. Wenn man etwas unbedarft in das Internet schreibt, wie „Ah, endlich Ferien. Zwei Wochen Mallorca!“ kann es sein, dass das jemand liest, der einem später die Wohnung ausräumt. Dies muss in dem Bewusstsein der Bevölkerung mehr installiert werden. Milliarden Bilder werden im Jahr auf Facebook

hochgeladen und gehen in sein Eigentum über, ohne dass dies jemand registriert. Grundsätzlich ist in deren allgemeinen Geschäftsbedingungen festgehalten, dass auf Facebook hochgeladene Bilder Eigentum des Unternehmens werden. Die Unternehmensbedingungen sind nicht transparent genug. Der Bürger soll nach wie vor entscheiden können, dass er sein Bild meinetwegen Facebook schenkt und dort gebrauchen kann. Aber er muss es zumindest wissen und seine Zustimmung dazu erteilen. Dies wollen wir in den Datenschutzbereich einarbeiten. Wir möchten hier Spielregeln schaffen, die ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, dem Verbraucher und dem Anbietenden für bestimmte Dienste herstellen.

### **Welche Unterschiede gibt es innerhalb der EU hinsichtlich der Datenschutzrichtlinien?**

Vielleicht einmal ganz allgemein gesprochen: Es gab mal eine Zeit, in der Studi-VZ und Facebook von den Mitgliederzahlen und der Aktivität ihrer Mitglieder her auf einer Ebene waren. Die Idee des sozialen Netzwerks war gleich. Studi-VZ sackte ab und Facebook schnellte nach oben. Ich würde sagen, dass hat etwas mit Datenschutzregelungen zu tun. Studi-VZ ist gegenüber Facebook eher in Datenschutzregelungen eingebunden, während Facebook sich bislang nicht groß um Datenschutz geschert hat. Hier spielen unterlassene oder weitergeführte Datenschutz-Entwicklungen eine Rolle. Es ergeben sich ganz andere Potenziale in der Geschäftswelt, wenn auf Datenschutz nicht geachtet wird. Unterschiede beeinflussen den Wettbewerb nachhaltig.

### **Länder wie Irland und Großbritannien haben relativ niedrige Datenschutzrechtstandards. Welche Schwierigkeiten ergeben sich innerhalb der EU aufgrund der aktuellen Rechtsunsicherheit?**

Es gibt Wettbewerbsunterschiede, wie z. B. den Standortvorteil. Irland und Großbritannien sehen durchaus einen Sinn im Datenschutz. Sie werden diesen aber voraussichtlich nie so intensiv anwenden, wie wir das in Deutschland tun. Für Firmen ist es von daher interessant, sich dort niederzulassen, wo sie sich eben nicht mit höheren Datenschutzanforderungen auseinandersetzen müssen. In Deutschland liegen die erhöhten Datenschutzanforderungen vielleicht auch etwas an der Historie. Wir hatten totalitäre Systeme, wie beispielsweise die DDR, die mit Daten unangemessen und massiv missbräuchlich umgegangen sind. Vielleicht ist ein Feingefühl für Datenschutz deshalb bei uns ein wenig ausgeprägter als in anderen Ländern Europas.

### **Wie möchten Sie einheitliche Standards im Datenschutz durchsetzen?**

Die Europäische Kommission wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres einen Vorschlag zur Überarbeitung der Datenschutzrichtlinie aus dem Jahr 1995 machen. Nach Einigung mit Rat und Parlament wird es dann einheitliche und rechtswirksame Datenschutzstandards in ganz Europa geben.

### **Vielen Dank für das Interview!**

**Ansgar Skoda**

This is an abridged version of the full interview, previously published on campus-web.de.